

Wiederaufbau des Bauernhofes „Wechner-Burgas“ aus Gramais/Lechtal

Helmut MANTL, Kramsach

Filminhalt

Die Dokumentation zeigt den teilweisen Wiederaufbau des Bauernhofes „Wechner-Burgas“ aus Gramais/Lechtal im Gelände des Freilichtmuseums „Museum Tiroler Bauernhöfe“ in Kramsach. Der Schwerpunkt liegt auf der Darstellung alter Konstruktionsmethoden und Handwerkstechniken von Zimmerleuten und Mauern aus vorindustrieller Zeit.

Contents of the film

Reerection of the farmhouse “Wechner-Burgas” from Gramais/Lechtal in the “Museum Tiroler Bauernhöfe” in Kramsach.

The documentary film shows the partial reerection of the farm “Wechner-Burgas” from Gramais/Lechtal in the open-air museum “Museum Tiroler Bauernhöfe” in Kramsach. Main emphasis lies on the description of construction methods and handicraft techniques from carpenters and bricklayers of pre-industrial time.

1. Zur Entstehung des Films

Auf Vermittlung der Vorstände der Institute für Volkskunde, Baukunst und Denkmalpflege und Hochbau für Architekten an der Universität Innsbruck konnte der Aufbau des Lechtalerhofes im „Museum Tiroler Bauernhöfe“ durch das ÖWF aufgezeichnet werden. Mein Dank gilt den Leitern und Mitarbeitern der genannten Institutionen.

Daten zum Film C 1921 des ÖWF

C 1921 Wiederaufbau des Bauernhofes „Wechner-Burgas“ aus Gramais/Lechtal.

16-mm-Film, Magnetton, Farbe, 43 Minuten, deutscher Kommentar.

Dieser Film ist zur Verwendung in Forschung und Universitätsunterricht bestimmt.

Institute der Universität Innsbruck: Institut für Baukunst und Denkmalpflege, Institut für Volkskunde, Institut für Hochbau für Architekten.

Wissenschaftlicher Autor: H. Mantl.

Hergestellt durch das Österreichische Bundesinstitut für den Wissenschaftlichen Film, Wien. Aufgenommen und veröffentlicht 1984. Kamera und Schnitt: Mag. E. Pavlousek; Ton: Ing. P. Levenitschnig, H. Mantl; Computerauswertung: Dipl.-Ing. W. Ziegler, M. Poropatich; Fachliche Beratung: Univ.-Prof. Dr. J. Daum, Univ.-Prof. Dr. K. Ilg, Univ.-Prof. Dr. R. Weinlich, Zimmermeister J. Nederegger; Filmische Leitung: Univ.-Doz. Dr. S. Hermann, Mag. E. Pavlousek.

Zitierform

Mantl, H.: Wiederaufbau des Bauernhofes „Wechner-Burgas“ aus Gramais/Lechtal. Film C 1921 des ÖWF. Wien: Österreichisches Bundesinstitut für den Wissenschaftlichen Film 1984.

Begleitveröffentlichung von H. Mantl, in: Wiss. Film Nr. 34/35, 1986, 109–113.

2. Ziel des Museums

Die Zielsetzungen der Museumsleitung des MTB folgen den Richtlinien der ICOM – Deklaration von 1957¹⁾ und den Satzungen des „Verbandes europäischer Freilichtmuseen.“²⁾

2.1. Museumsgelände

Das 8 ha große Pachtgelände des Rohrerhofes in Kramsach eignet sich durch seine gestaltmäßige Ähnlichkeit mit Gesamt Tirol in besonderem Maße zur Darstellung der Haus- und Hofformen aus den verschiedenen Regionen.

2.2. Arbeitsmethode

Der Wiederaufbau des Tennenteiles des „Wechner-Burgashofes“ aus Gramais im MTB wurde den Arbeitsabläufen entsprechend mit normalfrequenter und zeitgeraffter Kamera aufgenommen. Materialbearbeitung von Stein und Holz standen im Vordergrund der Aufnahmeauswahl. Die Detailaufnahmen wurden aus den laufenden Arbeitsvorgängen herausgegriffen. Bedingt durch den verspäteten Einsatz von Originaltonaufnahmen (nach den Maurerarbeiten) wurde der stumme Filmteil am Schneidetisch mit nachträglich aufgenommenen Arbeitsgeräuschen unterlegt.

2.3. Geplante Trilogie

Nach dem ÖWF-Film C 1908 „Verlorene Baukultur im ländlichen Raum: Hirschegg, Steiermark“ von F. MOSER bildet der vorliegende Film den 2. Teil einer geplanten Trilogie über Untersuchungen ländlicher Baukultur im Hinblick auf Sanierungs- und Erhaltungsmöglichkeiten. Im ausständigen 3. Teil wird der Schwerpunkt auf Lösungsvarianten zur Anpassung historischer Bauernhöfe an moderne Bedürfnisse liegen.

2.4. Die Gliederung des Filmes

in abgeschlossene Aufnahmetage soll den schrittweisen Einbau in langfristige Lehrveranstaltungen ermöglichen.

3. Bauaufnahme

Die fotogrammetrische Bauaufnahme wurde durch das Institut für Baukunst und Denkmalpflege der Universität Innsbruck unter Leitung von Univ.-Prof. Dr. Johannes DAUM erstellt und ausgewertet.³⁾

Zusätzlich wurden alle mit dem feststehenden Bau verbundenen Maße von Bauführer Zimmermeister NEDEREGGER erhoben und in handgezeichneten Plänen festgehalten.

Der Hof wurde in Ansichten, Raumabwicklungen und Details vom Keller bis zum First durchfotografiert und der Abtrag auf Videoband aufgezeichnet (Dir. Heinz MANTL, Helmut MANTL). Tonbandaufnahmen von Befragungen und Vergleichserhebungen zur Wohn- und Wirtschaftsweise in Gramais erleichterten die Rückführung des Hofes in den vorindustriellen Bauzustand.

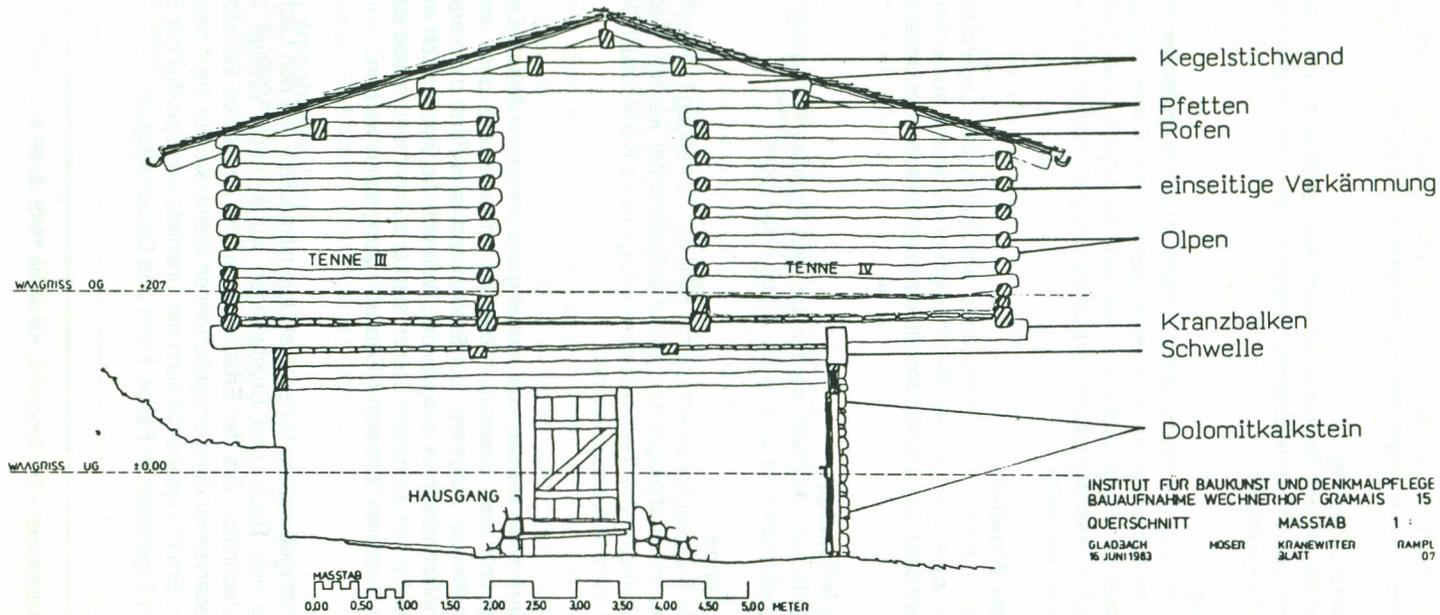
4. Vorbereitungen zum Wiederaufbau

Nach Abschluß der Bauaufnahmen wurden im Museumsgelände die geländebedingten

¹⁾ ICOM News (Nouvelles de l'ICOM), Vol. 11, Nr. 1, Paris 1958, S. 8 ff. und 22 ff.

²⁾ A. ZIPPELIUS, Handbuch der europäischen Freilichtmuseen, Köln 1974, S. 7–30.

³⁾ J. DAUM, Bauernhof Wechner Gramais, Inst. f. Baukunst und Denkmalpflege, Innsbruck 1984.



INSTITUT FÜR BAUKUNST UND DENKMALPFLEGE
BAUAUFNAHME WECHNERHOF GRAMAIS 15
QUERSCHNITT MASSTAB 1 : 15
GLADBACH 16 JUNI 1983 HOGER KRANEWITTER RAMPL
ALATT 07

80 cm tiefen Streifenfundamente errichtet. Die Filmdokumentation beginnt mit den Vorbereitungen zum Auflegen des Schwellenkranzes auf die Stallmauern.

4.1. Transport und Lagerung

Mit der Überstellung des Baumaterials nach Kramsach wurden 2 Frächtereien beauftragt. Bauholz und Dolomitskalksteine wurden bis zum Baubeginn nahe der Baustelle gelagert und vorsortiert.

4.2. Numerierung

Die Kennzeichnung der Holzeinzelteile durch Aluminiumplättchen mit eingestanzter Abschnitts- und Einzelzahl hat sich gegenüber anderen Numerierungsarten (Plättchen in unterschiedlicher Farbe und Form) als sehr dauerhafte Lösung bewährt. Holzteile können damit in Ausnahmefällen langfristig gelagert werden ohne an Markierungskenntlichkeit zu verlieren.

4.3. Auslegen der Wandteile

Vor Baubeginn wurden die Einzelwände am Boden des Lagerplatzes in laufender Numerierung zusammengestellt. Beschädigtes Holz wurde aussortiert, nach Möglichkeit restauriert oder durch gesundes Altholz in entsprechender Dimension und Struktur ersetzt.

4.4. Technische Hilfsmittel

Aus wirtschaftlichen Gründen werden bei den Handwerkstätigkeiten Bauhilfen wie Motorsäge, Bohrmaschine u. a. in die Arbeit einbezogen.

5. Zeitraffung Tenne

Das gesamte Baugeschehen konnte mit Hilfe der Zeitraffung (1 Arbeitsstunde in einer Filmsekunde) im chronologischen Ablauf aufgezeichnet werden. Bedauerlicherweise konnte das Auflegen des Tennenbodens infolge eines Kameraausfalles durch Fremdverschulden nicht mitverfolgt werden.

6. Schwellen

Die Schwellenkränze wurden aus vielseitig beschlagenen Altholz-Ergänzungsbalken nachgefertigt und dem Gramaischer Zustand entsprechend ohne Isolierung auf die geglättete Stallmauer aufgelegt. Der Eckverband ist in Form der Verschränkung⁴⁾ der Balken in Kopfschrottechnik ausgebildet. Weil sich die Blockbalken wegen der ausgeklinkten Lagerflächen an diesen Stellen stärker zusammenpressen als an den Vorstößen, muß bei letzteren Sitzrecht („Setzluft“) ausgespart werden.

7. Mauerwerk

Das landschaftsgebundene Material ist Dolomitskalkstein aus den Lechtaler Alpen. Die Verarbeitung von Bach- und Bruchsteinen wurde nach Vorlage der Mauer- und Verbindungstechniken aus der Erbauungszeit mit denselben Baustoffen nachvollzogen. Die Wiederverwendung ortsgebundenen Steinmaterials dient neben der denkmalpflegerischen Erhaltungsabsicht auch der Überlieferung spezifischer Steinbeschaffheiten, deren Eigenarten in Farbe, Form und Dauerhaftigkeit.

⁴⁾ H. PHLEPS, Holzbaukunst – Der Blockbau, Karlsruhe 1942, S. 56 ff.

7.1. Bindemittel Sumpft

Zur Herstellung vorbrennerei in Reutte Oberfläche aufsprayereicherung zur gew Kalkgrube unter zeisumpft. Zum Vermiden, für Verputz ein Sumpfkalkmörtel in Sumpfkalk im Verh

8. Rundholzwand

Dem Wachstum abwechselnd mit Vhalten zu können. besten. Der Eckwobei der Balken

9. Dachwerk

Bei der vorliegenden alpines Pfettenrofe

9.1. Dachstuhl

Den Dachstuhl I (Außen-, Mittel-, Ir aufgezimmert sind mit schwacher E ebenfalls mit rollspaare sind über d ohne Verankerung

9.2. Dachhaut

Als Lattenrost zu Dachstangen, die Rofen befestigt w beginnend mit d zum First gedeck Standort im MTI angepaßt werden Zur Sicherung d naturbelassenen

10. Zeitraffung Wol

Zur Vervollständ die 3wöchige W

Anschrift des Verfass
Helmut Mantl, 6233 Kr

⁵⁾ Angaben von August

⁶⁾ O. MOSER, Das Pfe

7.1. Bindemittel Sumpfkalk

Zur Herstellung von Sumpfkalk wurde gebrannter, ungelöschter Kalk von einer Kalkbrennerei in Reutte in einem Kalktrog (Kalkpfanne) mit Wasser angefeuchtet, bis die Oberfläche aufsprang. Durch ständiges Rühren wurde der Kalk durch Sauerstoffanreicherung zur gewünschten Konsistenz gebracht, anschließend abgesiebt und in der Kalkgrube unter zeitweiliger Wasserbeigabe bis zum Ende des Löschprozesses eingesumpft. Zum Vermauern kann der frisch gelöschte Sumpfkalk sofort verwendet werden, für Verputz eignet er sich erst nach einer Mindestlagerzeit von 3 Wochen.⁵⁾

Sumpfkalkmörtel ist eine Mischung aus ungewaschenem Rundkornkalksand und Sumpfkalk im Verhältnis von 4 : 1 Raumteilen.

8. Rundholzwand

Dem Wachstum entsprechend werden die rundbelassenen Stämme („Olpen“) abwechselnd mit Wurzel- und Zopfende aufgezimmernt, um die Waagrechte des Baues halten zu können. Zu dieser Wandform eignet sich geradwüchsiges Nadelholz am besten. Der Eckverband besteht aus einer einseitigen Verkämmung der „Olpen“, wobei der Balkenkopf (Schrotkopf) über die Verbindung hinausragt.

9. Dachwerk

Bei der vorliegenden Dachform handelt es sich um ein flachgeneigtes sogenanntes alpines Pfettenrofendach⁶⁾ mit einer Neigung von 18 Grad.

9.1. Dachstuhl

Den Dachstuhl bilden die obersten Seitenwandbalken und 3 Kegelstichwände (Außen-, Mittel-, Innenkegelstichwand), die im direkten Anschluß an die Tennenwände aufgezimmernt sind. Die Querbinder der Kegelwände sind auf den Mittel- und Beipfetten mit schwacher Einkerbung gelagert. Neun längsgerichtete Rundholzpfetten liegen ebenfalls mit rollsicerer Einkerbung auf Seitenwänden und Querbindern. Die Rofenpaare sind über dem First verblattet und verdübelt und liegen am Fußende eingekerbt ohne Verankerung auf den Wandpfetten (hängende Rofen).

9.2. Dachhaut

Als Lattenrost zum Auflegen der Fichtenschindeln dienen 8 m lange, gespaltene Dachstangen, die im Knielängenabstand firstrichtungsgleich mit Zangendübeln an den Rofen befestigt werden. Die ca. 2 cm dicken Schindeln werden in Dreifachdeckung, beginnend mit doppelter Schindellage am traufseitigen Vordachsaum, schichtweise zum First gedeckt. Die Deckung muß den klimatischen Verhältnissen am neuen Standort im MTB (Tallage, Schneeregen) durch die Tragfähigkeit von 350 kg/m² angepaßt werden.

Zur Sicherung der Schindeldeckung werden firstgleich verlaufende Dachstangen mit naturbelassenen Findlingen (Schwarsteine) beschwert.

10. Zeitraffung Wohnhausaufbau

Zur Vervollständigung der Dokumentation wurde im Anschluß an den Tennenaufbau die 3wöchige Wohnhausblockerstellung zeitgerafft aufgezeichnet.

Anschrift des Verfassers

Helmut Mantl, 6233 Kramsach 55.

⁵⁾ Angaben von August RENDL, Polier im MTB, Reith i. A. Nr. 2.

⁶⁾ O. MOSER, Das Pfettenstuhldach, Wien 1976, S. 10 ff.